

Mafalda im Lofft
Keiner trägt
des
anderen Last

Die Fallhöhe ist enorm. Annie, Eva, Veronica, Abdul und Pietro haben eine Art Glück gefunden, sie sind sich darin gleich, sind äußerlich synchron in einem Beruhigung ausstrahlenden Drehen und Wenden im fahlen Licht vor dem nach rechts ansteigenden Paravent. Von der ansonsten leeren Bühne erheben sie sich peu à peu, um zu Individuen zu werden, die ihre Geschichten erzählen. So beginnt die neueste Tanztheaterproduktion der Zürcher Company Mafalda; am Freitag feierte die Choreografie von Teresa Rotemberg im Lofft Deutschlandpremiere. Nach gut einer Stunde ist der Beifall kräftig, doch kurz. Das mag am abrupten Finale liegen, ganz sicher auch am kompromisslosen Schluss. Denn „Solutions – Last Countdown“, so der Titel, sind Er-Lösungen vom Leben und damit nicht nur vom Leid, sondern auch von Hoffnung.

Die Möglichkeit des Todes, sie ist ja, gedanklich, eine vertraute Landschaft. Die fünf Tänzer durchmessen sie ohne Vorbehalte. Rotemberg lässt bruchstückhaft Texte (von Tomasz Man) sprechen und einspielen, englisch, französisch, deutsch, die Kurzfassungen schicksalhafter Zuspitzungen, die den Countdown in sich tragen. Annie verliert ihr Kind und damit auch die Geliebte, Eva baut im Suff einen Autounfall mit schlimmen Folgen, Veronica entdeckt das Geheimnis ihres Großvaters, Abdul wird von der Familie verstoßen, Pietro für Aufrichtigkeit bestraft. Ihnen allen widerfährt Verrat oder Pech.

Die fünf treffen zufällig aufeinander. Ungestüm kokettieren sie damit, einen Menschen, eine Stadt, einen Zustand als Glück zu empfinden, nichts, was sich beherrschen, gar festhalten ließe. Auf der Bühne ist jeder nur bei sich und sind alle die anderen. Jeder wird von jedem gehetzt und belagert, aufgescheucht und niedergedrückt – keiner trage des anderen Last. Die Sprache der Körper ist aggressiver Kontrast zu den gelassen erzählten Dramen, während die Toncollagen (Tanja Müller) klickern, knarzen, knistern. In der Choreografie bekommen die Zäsuren beängstigende Rhythmik, Stimmigkeit, eine innere Logik. Weil Erkenntnis hier auch das Wissen um keine Zukunft offenbart, zieht sich die Schlinge zu, reduzieren sich die Bewegungen. Die bewegliche Wand rückt vor, es bleibt kein Spielraum mehr. In den intimen Vorbereitungen der Tode wird Nacktheit auch sichtbar. Dennoch bleibt die Konsequenz fremd und fern, die Entwicklung der Figuren sinnlich schwer zu fassen in dieser ansonsten beeindruckenden, auch berührenden Inszenierung. *Janina Fleischer*